

Impulse 3–6 Jahre

# Tagsüber im Museum

gettyimages© nicolataionescu

**Ein Besuch im Museum? Gäh, wie langweilig! Dass dem ganz und gar nicht so ist, beweist alle zwei Jahre der Kinder-Kunst-Tag der element-i Bildungsstiftung in Baden-Württemberg. Eike**

**Ostendorf-Servissoglou hat sich selbst ein Bild gemacht und den Kindern über die Schulter geschaut. Kommen Sie doch mit. Sie werden staunen, wie fesselnd Kunst, Kultur und Geschichte sind.**

**Eike Ostendorf-Servissoglou**

## **Musik in unseren Ohren**

Ob man von der Straße schon etwas hört? Leiter Florian Lehr von der katholischen Kita Kiehmling-Winkel in Bad Cannstatt steht am Kinder-Kunst-Tag kurz vor neun Uhr mit einer Gruppe Vorschüler:innen vor dem Funkhaus Berg in Stuttgart-Ost. Dort ist das Symphonieorchester des Südwestrundfunks (SWR) beheimatet. „Einer unserer pädagogischen Schwerpunkte liegt auf dem Thema Musik. Daher war dieses Angebot besonders passend für uns“, sagt er. „Einblicke in eine solche Institution



## Machen statt schauen. Auch das ist im Museum möglich

zu bekommen, ist nicht alltäglich. Ich freue mich, dass wir unseren Kindern im letzten Kita-Jahr dadurch ein besonderes Highlight bieten können.“

Unser Warten findet ein Ende als Jasmin Bachmann uns abholt. Sie ist beim SWR-Symphonieorchester für die Musikvermittlung zuständig und führt uns in den Sendesaal. „Gemeinsam wollen wir eine Geschichte zum Leben erwecken“, sagt Bachmann. „Sie heißt ‚Das kleine Ich bin Ich‘.“ Die Geschichte erzählt von einem Tier, das nicht weiß, wer es ist und andere Tiere fragt. Die können ihm allerdings nur sagen, was es nicht ist. Schließlich kommt das Tier zu dem Schluss: „Ich bin Ich.“

### Zum Leben erwecht

Für ihre vertonte Version der Geschichte proben die Kinder zunächst zwei Lieder, die sie bereits vorab in der Kita geübt haben. Dann stellt

Jasmin Bachmann die Instrumente vor, mit denen sie die Geschichte untermalen wollen. Unterschiedliche Glockenspiele und zwei kleine Kalimbas (Daumenklaviere) erwecken Wiesen- und Teichszenen akustisch zum Leben. Wenn es um Wasser geht, stehen außerdem Ozeantrommeln und Regenmacher zur Verfügung. Ein Klangfrosch, ein Schrapinstrument in Froschform, imitiert das Quaken eines Frosches. Vogelgezitscher können die Kinder mit Vogelwasserpfeife, Kuckucksflöten und einer Kolbenflöte nachmachen. Wenn es spannend wird und die Wörter „aber dann“ auftauchen, bekommen die Becken ihren Auftritt. Klanghölzer sollen den sich wiederholenden Text „Möchte wissen, wer ich bin“ hervorheben.

Manche Kinder sind schnell, als es darum geht, sich für ein Instrument zu entscheiden. Der Klangfrosch findet als Erstes einen Liebhaber. Ein anderer Junge entscheidet sich für

die Kuckucksflöte. Jasmin Bachmann führt vor, wie man sie spielt. Es ist gar nicht so einfach, das Loch am Ende der kurzen Flöte mit dem Zeigefinger passend zu öffnen und zu schließen. Doch nach etwas Übung hat der Junge den Dreh raus.

### Applaus, Applaus

Jasmin Bachmann beginnt die Geschichte vorzutragen. Sie steht dabei am Dirigent:innenpult und gibt den Kindern an den unterschiedlichen Instrumenten Zeichen, wenn ihr Einsatz kommt. Die Kinder sind hoch konzentriert. Gemeinsam gelingt der Gruppe eine beeindruckende Aufführung, die sie – ganz wie es sich für ein Orchester gehört – aufnehmen. Applaus für diese beeindruckende Leistung!



## Eine Reise nach Afghanistan

Im Linden-Museum in Stuttgart, einem staatlichen Museum für Völkerkunde, führt Lena Raisdanai eine Gruppe Kinder aus dem Kinderhaus Feuerland durch die Sonderausstellung „Stuttgart – Afghanistan“. Dabei hilft ihr ein rot-blauer Drache. Ein Mitarbeiter des Museums, der selbst aus Afghanistan stammt, hat ihn und andere Drachen vor rund 15 Jahren gebaut. „Kinder in Afghanistan lassen solche Drachen gerne steigen“, sagt Lena Raisdanai. „Einer unserer Drachen hat sogar schon einmal einen Wettbewerb gewonnen.“

Jetzt wird der Drache unruhig. In einer langen Reihe und mit ausgebreiteten Armen fliegen die Kinder hinter ihm her zu den unterschiedlichen Ausstellungsstücken. Am nächsten Halt hören sie Wasser plätschern und Vögel zwitschern. Die Klänge schaffen eine Gartenatmosphäre für die steinernen Wandvertäfelungen und kleinen Brunnenbecken in der Ausstellung. Alle sind kunstvoll verziert mit Blumen-, Ranken- und Tierornamenten. Die

Kinder gehen auf die Suche und entdecken Affen, Elefanten, Tiger, Tauben und Geparden. „Ihr habt gute Museumsaugen“, sagt Lena Raisdanai anerkennend und führt sie weiter zu einem blauen Mosaik mit verschlungenen Pflanzenmotiven in Hellblau, Weiß und Orange. Es stammt aus Herat, der blauen Stadt, in der viele Häuser auf diese Art geschmückt sind. Lena Raisdanai hat eine Schachtel mit bunten Papierschnipseln mitgebracht und gibt jedem Kind einige in die Hand. Damit legen sie ihre eigenen Mosaik auf den Boden. „Ich habe eine Blume gemacht“, sagt ein Mädchen. Andere Kinder gestalten Muster, einen Raben, einen Menschen und ein Lagerfeuer. Ein Junge legt seinen Namen.

## Mühsam ist der Weg

Nun folgen die Kinder dem Drachen zu einer großen Vitrine. Dort entdecken sie kleine Puppen, Kleidung und ein Baby-Bett – Gegenstände von geflüchteten Menschen. Mit Oh-Rufen bewundern sie schönen Schmuck. An der Wand ist ein Film zu sehen. „Was machen die mit den Pferden?“, möchte ein Mädchen wissen. „Die Menschen haben ihre

ganzen Sachen auf Pferde und Esel gepackt und sind mit ihnen durch die Berge bis zum Flughafen gelaufen. Von dort sind sie zu uns nach Deutschland geflogen“, erklärt die Führerin.

Musik aus Afghanistan ist das nächste Thema. In der Vitrine sehen die Kinder Trommeln, Flöten und kleine ungewöhnlich geformte Gitarren. Lena Raisdanai spielt afghanische Musik vor. Sie klingt sehr schön, finden die Kinder. Aber anders als die Musik, die wir hier gewohnt sind. Mit viel Elan und eifrigem Flügelschlagen geht es weiter zur „Bibliothek“. Der Drache sei erschöpft und brauche eine kleine Pause. „In Afghanistan ist es dann Zeit für eine Geschichte“, sagt die Führerin. Sie klappt ein Buch auf und beginnt zu lesen, während die Kinder andächtig lauschen.

Erzieherin Franziska Adlung ist begeistert: „Hier gibt es so viele spannende Impulse. Davon werden wir in der Kita einiges aufgreifen und daran weiterarbeiten.“



## Kunst ist für alle da

Ebenfalls im Stuttgarter Zentrum liegt die ifa-Galerie. Ifa ist die Abkürzung des Instituts für Auslandsbeziehungen. Dort ist die Ausstellung „Traces of Interest“ zu sehen – mit Werken aus der umfangreichen ifa-Kunstsammlung. Eine Kinder-Gruppe aus dem Kinderhaus Reinsburg betrachtet ausgewählte Kunstwerke. Auf den Collagen der Künstlerin Hannah Höch, der 1978 verstorbenen Mitbegründerin der Bewegung „Dada Berlin“, entdecken sie Köpfe, eine Frau und zahlreiche weitere Details.

Dann möchten die Kinder selbst aktiv werden. Plastizieren mit Ton steht auf dem Programm. „Unser Thema ist die Natur“, sagt Juliane Tombiri von der ifa-Galerie. Auf einem Tisch stehen Federn, Muscheln, Edelsteinscheiben und Korallen sowie getöpferte Objekte bereit. Jedes Kind darf sich ein Ding aussuchen und als Inspirationsquelle nutzen. Ein Mädchen greift nach einer getöpften Blume, deren Blütenblätter kranzartig an einem Ring befestigt sind. Das Objekt erweist sich als groß und unhandlich. Daher schaut sich das Mädchen weiter um. Die Blume hat es ihr jedoch angetan, und sie schleppt sie schließlich an ihren Platz am langen Arbeitstisch. Auch die anderen Kinder haben sich entschieden. „Warum habt ihr euch gerade dieses Objekt ausgesucht?“, möchte Juliane Tombiri wissen. „Weil das Blaue wie ein Auge aussieht“, sagt ein Junge mit Pfauenfeder. „Weil ich die Blume schön fand, weil die Muschelschale innen glitzert, weil man in die Vase Wasser reinmachen kann“, lauten weitere Antworten.

Die Kinder nehmen kleine Tonklumpen in die Hand und beginnen, sie zu formen. Das Mädchen mit der Blume stellt lange Schlangen her, die sie zu kleinen Kreisen zusammenlegt.

Einen legt sie auf den Tisch, den Nächsten stellt sie senkrecht auf den Ersten und ein Dritter kommt wie ein Deckel obendrauf. Augenscheinlich hat sie eine genaue Vorstellung davon, wie ihr Objekt aussehen soll. Ein anderes Kind drückt Muschelschalen auf Ton ab. Gleich zwei Kinder versuchen sich an einer Pfauenfeder. Die „Augen-Enden“ ihrer Ton-Federn ähneln Blumen. Ein Mädchen möchte eine Vase machen. Dass die Kinder geschickt und unbefangen mit dem Material hantieren, ist kein Zufall. „Wir haben bereits in der Kita getont“, sagt Erzieher Orkan Tan. „Erst kürzlich sind ein Dino-Spielplatz und ein Dino-Museum aus Ton entstanden.“

## Philosophische Spurensuche

David Baumeister vom Museum Hegel-Haus hat eine quirlige Kinder-Gruppe um sich versammelt. Ein Teil der Kinder kommt aus dem Kinderhaus Kinderlände in Stuttgart. Ein zweiter ist aus der Kindertagesstätte am Gesundbrunnen SLK-Kids in Heilbronn angereist. „In diesem Haus ist der berühmte Philosoph Georg Wilhelm Friedrich Hegel geboren und aufgewachsen“, sagt David Baumeister. „Wisst ihr, was ein Philosoph macht? Er denkt über das Denken nach. Das können wir alle tun und damit zu Philosophen werden“, erklärt er und versucht, den Kindern ein zentrales Konzept in Hegels Denken nahezubringen – die Hegelsche Dialektik. Aus These und Antithese entsteht eine Synthese, etwas Drittes und Eigenes, genau wie aus Rot und Blau Lila wird. Anschließend erobern die Kinder das Haus, das sich dem Leben und Werk des Philosophen widmet, der als wichtigster und letzter Vertreter des deutschen Idealismus gilt. Dabei haben sie eine Aufgabe: Sie sollen die 15 Gegenstände entdecken, die

auf einem Schnitzeljagd-Blatt abgebildet sind. Von vielen Gegenständen sind dort nur Ausschnitte zu sehen. Daher ist es teilweise schwer, die Dinge zu finden. Trotzdem rufen die Kinder immer wieder: „Ich hab‘ eins! Schaut mal hier.“ „Glaubst du, das hier ist richtig?“, fragt ein Junge. Er zeigt auf ein kleines Teleskop, das in seinen Augen dem Griff eines Spazierstocks gleicht, der auf einem der Bilder zu sehen ist. Hier und da hilft David Baumeister. „Schaut euch mal dieses Bild genau an“, sagt er. Da entdecken die Kinder das kleine Stuttgarter Rössle, das auch auf ihrer Schatzkarte abgebildet ist.

## Begeisterung, die ansteckt

Meike Betz-Seelhammer, Leiterin der element-i Bildungsstiftung, ist zufrieden mit dem Kinder-Kunst-Tag. „Es ist immer wieder schön zu beobachten, wie begeistert sich die Kinder auf die ungewöhnlichen Orte einlassen und auf das, was sie dort erleben. Erzieherinnen und Erzieher sind oft überrascht über die vielen Dinge, die sich die Kinder merken und über die sie in den nächsten Tagen in der Kita sprechen. Daraus resultieren vielfach spannende Projekte.“

Der nächste Kinder-Kunst-Tag findet im Mai 2026 statt. Im Mai 2025 lädt die Stiftung zum Tüftler- und Forscherinnentag ein und öffnet Kindern Türen in Unternehmen und Institutionen aus den Bereichen Naturwissenschaft, Technik und Handwerk. Mehr Informationen zum Kinder-Kunst-Tag unter: [www.element-i-bildungsstiftung.de](http://www.element-i-bildungsstiftung.de)

**Eike Ostendorf-Servissoglou** ist Germanistin und freie Redakteurin. Schwerpunkt ihrer Arbeit ist die Frühpädagogik.

**Kontakt:** [eos@eoscript.de](mailto:eos@eoscript.de)